C. Lesekonzept

1. Grundsätze

Eine der wichtigsten Aufgaben der Grundschule ist es, den Kindern das Lesen zu lehren. Da die Schulanfänger über unterschiedliche Voraussetzungen für das Lesenlernen verfügen, ist es die Aufgabe der Lehrer diese unterschiedlichen Voraussetzungen festzustellen, damit jedes Kind auf seinem Weg zum Lesen individuell gefördert und gefordert werden kann. *Zu den professionellen Kompetenzen eines Lehrers gehören das Wissen um Lesen als Verstehensprozess sowie die Vermittlung und Diagnose von Lesekompetenz.* (vgl. Baustein Lesekompetenz S. 1)[1]
*Um Lesekompetenz zu entfalten, muss die Motivation zum Lesen und Nutzen von Texten geweckt werden, d.h., das Kind muss für das Lesen interessiert werde*n. . (vgl. Baustein Lesekompetenz, S. 1)

„Die Kinder erfahren, dass Lesen eine Auseinandersetzung mit der Welt ermöglicht und Vergnügen bereiten kann. Dazu werden an unterschiedlichen Texten Leseinteresse, Lesebereitschaft, Lesefertigkeit und sinnverstehendes Lesen entwickelt. Beim Hören und Lesen literarischer Texte beschäftigen sich die Kinder mit wichtigen, sie bewegenden Fragen und setzen sich identifizierend und abgrenzend mit literarischen Figuren auseinander.“ (s. Bildungsstandards, S.9)[2]
Der Aufbau von Lesekompetenz wirkt sich auf schulische und persönliche Entwicklungsprozesse aus.
„Lesekompetenz (Reading Literacy) heißt, geschriebene Texte zu verstehen, zu nutzen und über sie zu reflektieren, um eigene Ziele zu erreichen, das eigene Wissen und Potenzial weiterzuentwickeln und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen“. (OECD, PISA 2000, S. 80)[3]
Lesen bedeutet also nicht, die Technik des Lesens zu beherrschen, sondern es bedeutet immer, den Sinn bzw. die Bedeutung des Gelesenen zu entnehmen.
„Lesen ist ein komplexer kognitiver Prozess – verbunden mit emotionalen Bewertungen – bei dem das gesamte sprachliche Wissen sowie sprachliche und außersprachliche Erfahrungen und „Weltkenntnisse“ eines Menschen aktiviert werden müssen.“ (Baustein Lesekompetenz, S. 2)
Beim Lesenlernen müssen die jeweiligen Lernvoraussetzungen des einzelnen Kindes berücksichtigt werden. Um entsprechende lesefördernde Maßnahmen anzubieten, bedarf es einer umfassenden Diagnose. „Da Lesen ein individueller Prozess ist, müssen auch die individuellen Zugänge der Schülerinnen und Schüler zu Texten erkannt und im Sinne der Förderung bewertet werden.“ (Baustein Lesekompetenz, S. 3)

[1] Baustein Lesekompetenz - Ein Ausbildungskonzept für die zweite Phase der Lehrerausbildung (Erika Altenburg), Veröffentlicht in „Lesen lehren“, hrsg. von Ada Sasse und Renate Valtin, Deutsche Gesellschaft für Lesen und Schreiben, Berlin 2005
[2] Beschlüsse der Kultusministerkonferenz, Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Primarbereich, Wolters Kluver, München 2005
[3] PISA 2000 - Die Länder der Bundesrepublik Deutschland im Vergleich von Deutsches PISA-Konsortium, Jürgen Baumert, Cordula Artelt und Eckhard Klieme von Vs Verlag

2. Aktuelle Bestandsaufnahme

In diesem Kapitel wird die zur Zeit praktizierte Leseförderung an der Ernst-Abbe-Schule beschrieben.

2.1. Zugang zu Büchern

Die Schüler und Schülerinnen unserer Schule kommen mehrheitlich aus bildungsnahen Elternhäusern. Fast alle haben Zugang zu Büchern und zum Internet. So beobachten Lehrerinnen und Lehrer, dass oft viele Bücher zu Themen des Unterrichts von zu Hause mitgebracht werden. Auch Erzählungen der Kinder im Morgenkreis oder zu anderen Anlässen belegen dies. Bestätigt wird diese Aussage auch durch die Bücherfrage während der Lernstandskontrollen.

Kinder, die durch das Elternhaus wenig Anregungen zum Lesen erhalten, können sich Bücher aus unseren Klassenbüchereien ausleihen oder mit Büchern aus unseren Themenkisten zu einem bestimmten Thema arbeiten. Darüber hinaus nutzen viele Kinder die Möglichkeit sich Bücher aus der Gemeindebücherei auszuleihen.

Besonders Kinder aus bildungsfernen Elternhäusern nutzen die Gemeindebücherei jedoch wenig. Daher bietet die im Aufbau befindliche Schulbibliothek zukünftig besonders diesen Kindern die Möglichkeit, sich direkt in der Schule Bücher oder Spiele auszuleihen. Durch in der Bücherei vorhandene PC-Arbeitsplätze mit Internetzugang wird außerdem die Möglichkeit verbessert, sich Informationen aus dem Netz zu beschaffen.

2.2. Berücksichtigung unterschiedlicher Voraussetzungen der Kinder beim Erwerb der Schriftsprache

2.2.1. Förderung der phonologischen Bewusstheit nach der Einschulung in die Eingangsstufe durch das Würzburger Programm „Hören, Lauschen, Lernen“ mit allen Kindern.

2.2.2. Parallele Verwendung der Anlauttabelle und des Leselehrgangs in der Eingangsstufe.
Hierdurch wird auf unterschiedliche Lerntypen eingegangen und ein hohes Maß an individueller Differenzierung ist möglich.
Die von den Eingangsstufenteams erarbeiteten Beispiele für die Arbeit mit der Anlauttabelle werden genutzt.
Siehe auch Eingangsstufenkonzept, Schwerpunkt Deutsch.

2.3. Diagnose und Förderung der Lesefertigkeit und des Textverständnisses

2.3.1. In der Eingangsstufe beruht die Diagnose der Leseentwicklung auf der Beobachtung des Leselernprozesses. Die Beobachtung beginnt mit dem Programm „Hören, Lauschen, Lernen“. Im Bedarfsfall werden für einzelne Kinder Förderpläne erarbeitet oder das BFZ hinzu gezogen.

2.3.2. Zur Diagnose der Lesekompetenz werden ab Jahrgang zwei regelmäßig Klassenarbeiten zum Textverständnis und Stolperwörterlesetests durchgeführt.

2.3.3. Die hessischen Lesetests im zweiten Schuljahr sowie die Lernstandserhebungen im dritten Schuljahr bieten eine weitere Möglichkeit, die Lesekompetenz zu überprüfen.

2.3.4. Zur gezielten Förderung werden in der Schule vorhandene Sammlungen von Texten in verschiedenen Schwierigkeitsstufen und damit verbundenen Aufgabenstellungen verwendet.

2.3.5. In thematischen Zusammenhängen wird das Lesen von Texten und damit verbunden das Beantworten von Fragen schon sehr früh in den Unterricht einbezogen. Auch beim Erlernen selbstständiger Arbeitsformen (wie Wochenplan, Stationsarbeit) wird notwendigerweise frühzeitig Lesekompetenz gefördert.

2.4. Förderung des Leseinteresses und der Lesebereitschaft

2.4.1. Schon vor der Einschulung wird das Interesse am Lesen in den Kindertagesstätten geweckt. Die Schule arbeitet eng mit den Kitas zusammen. Projekte zur Leseförderung sind in beiden Einrichtungen verankert.

2.4.2. Regelmäßig lesen Kinder der dritten Schuljahre in den Kitas vor.

2.4.3. Beim Arbeiten zu Themengebieten werden in Kita und Schule immer wieder Bücher und Texte eingesetzt. Angefangen mit Bilderbüchern bis zu Sachbüchern oder Sachinformationen aus dem Internet.

2.4.4. Es werden vielfältige Zugänge zu Texten angeboten, die den individuellen Unterschieden entgegenkommen.

- Regelmäßiges Vorlesen
- Wöchentliche Lesezeit (Bisher nicht in allen Klassen)
- Jede Klasse verfügt über eine Klassenbücherei und/oder Leseecke
- Zu Sachthemen, die im Unterricht behandelt werden, wurden Bücherkisten zusammengestellt, die bei Behandlung des Themas der Klasse zur Verfügung stehen.
- Tages- oder Wochenfrage: Fragen von Kindern, die zur Begriffsklärung, zur Erweiterung des Wortschatzes und des Sachwissens beträgt.
- Lesen von ca. zwei Ganzschriften in jedem Jahrgang.
- Die Gemeindebücherei wird mindestens einmal während der Schulzeit von den Klassen besucht.
- Lesenächte
- Jährlicher Bücherflohmarkt
- Lesewoche mit verschiedenen festen Bestandteilen:
  Büchertreff in der Aula (Die vierten Klassen stellen ihre Lieblingsbücher vor)
  Autorenlesung
  Vorlesenachmittag (Kinder und Erwachsenen lesen anderen vor)

2.4.5. Förderung der Lesemotivation durch Teilnahme am Programm Antolin

3. Ziele

3.1. Individuelle Leseförderung findet frühzeitig in der Eingangsstufe statt.
3.2. Die Schule bietet Zugang zu unterschiedlichen Literaturformen und regt durch vielfältige Angebote zum Lesen an.
3.3. Alle Kinder können altersgemäße Texte sinnerfassend lesen.
3.4. Sie erhalten einen emotionalen Zugang zu Büchern und ihrem Inhalt.
3.5. Sie können Informationen sammeln und auswerten.
3.6. Die Kinder entdecken Literatur als Ausdrucksmöglichkeit für sich.